kulturelle Anthropologie, soweit sie für den Missionar Bedeutung hat. Diese Ausführungen unterliegen natürlich dem Urteil der in Betracht kommenden Fachkreise. Viele Fachleute werden in Einzelfragen mit G. nicht übereinstimmen, so etwa in der Beurteilung des Totemismus oder in der Theorie des „Mutterrechts" und seiner Entstehung oder in der grundsätzlich unkritischen Übernahme der Kulturkreise von Wilhelm Schmidt: Dinge, die in dieser Form auch nicht mehr von allen Vertretern der kulturhistorischen Schule gehalten werden. Gelegentlich stellt man eine gewisse Unsicherheit des Vf. in der soziologischen Terminologie fest. Durch die einseitige Festlegung auf Wilhelm Schmidt könnte bei Nicht-Fachleuten der Eindruck entstehen, als ob diese Dinge frei von einer stark diskutierten Problematik seien. Auch wird die Dynamik der Kulturen zu wenig deutlich, deren Kenntnis doch gerade für den Missionar im heutigen Tempo des Kulturwandels von besonderer Bedeutung ist.

Im großen und ganzen möchte man wünschen, daß der ethnologischen Theorie und der positiv-wissenschaftlichen Einführung darin noch ein Teil des Raumes gewidmet wäre, der für die zwar wertvollen, aber doch etwas zu sehr in die Breite gezogenen praktischen Ratschläge zur Missionsarbeit gebraucht ist.

Nijmegen *R. J. Mohr*

Jedin, Hubert: *Kleine Konziliengeschichte.* Die zwanzig Ökumenischen Konzilien im Rahmen der Kirchengeschichte (Herder-Bücherei, 51), Freiburg/Br. 1959. 142 S.

Man wird dieses bescheiden auftretende Buch des namhaften Bonner Kirchenhistorikers nicht aus der Hand legen, ohne in seinem Wissen über die Kirche in ihrer historischen Gestalt und ihrem „verborgenen" Wesen reicher geworden zu sein. Speziell die knappe Darstellung des Tridentinums und Vaticanums vermag vor Illusionen und Wunschträumen zu warnen. In unseren Tagen sind die Fragen, was ein Konzil ist und kann, wieder bedrängend. Manche mutige Sätze Jedins verdienen aufmerksam gehört zu werden. „Eine Versammlung von Jasagern wäre kein Konzil, sondern dessen Karikatur" (129). Der nüchterne Historiker kann kein Prophet werden; dennoch vermag er aus dem Gewesenen und aus der Kenntnis der Gegenwart zu vermuten, daß es im kommenden 2. Vaticanum um die Kirche gehen wird. Das aber gebietet heute mehr als früher, auch über die Mission zu sprechen, deren Probleme „im strengsten Sinn des Wortes unsere Probleme geworden" sind, „Existenzfragen der Kirche und des Christentums überhaupt (130).

Freiburg/Br.. *Heinz Robert Schlette*

Rüdenberg, Werner: *Chinesisch-Deutsches Wörterbuch.* 3. erw., völlig neubearbeitete Aufl. von Hans O. H. Stange. Cram, de Gruyter & Co., Hamburg 1959, 3. Lieferung.

Wenn man die vielen zusammengesetzten chines. Ausdrücke, die unter jedem einzelnen Schriftzeichen angeführt sind, nacheinander prüft, muß man sich über den reichen Wortschatz wundern, der zum großen Teil aus alten Klassikern, größtenteils aus populären Schriften, etwa früheren Romanen, entnommen ist, aber auch moderne Ausdrücke, allerdings in geringerem Maße, enthält. Das Wörterbuch erweist sicher jedem deutschsprechenden Europäer, der sich dem Studium der chines. Sprachen widmen möchte, einen großen Dienst.

Königstein/Ts. *Thaddäus Hang*